

## 6. Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse und Ausblick auf mögliche Folgeuntersuchungen

Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung haben gezeigt, daß es möglich ist, eine sprachliche Varietät durch das Definieren eines Varietätenraums mithilfe außersprachlicher Parameter zu isolieren und mit dem Instrument der probabilistisch bewerteten kontextfreien Phrasenstrukturgrammatik als Varietätengrammatik linguistisch zu beschreiben. Die Ergebnisse dieser linguistischen Beschreibung haben sowohl im phonologischen als auch im syntaktischen Bereich gezeigt, daß die Sprecher der untersuchten Varietät das relativ komplexe linguistische Repertoire dieser Varietät in einem doch recht hohen Maß einheitlich und regelhaft nutzen. So konnten für das phonologische System der Varietät einige charakteristische Regeln gefunden werden; die Ergebnisse der Syntaxanalyse ließen es darüberhinaus sogar zu, vor dem Hintergrund einer in gewisser Weise idealtypischen Abstraktion zu skizzieren, wie ein "typischer Sprecher" der im Varietätenraum definierten Varietät seine Sätze baut. Die Ergebnisse der phonologischen und syntaktischen Analyse sind in den Abschnitten 4.3.3.2. und 4.5.3.3. schon so ausführlich zusammengefaßt, daß es nicht sinnvoll erscheint, an dieser Stelle noch einmal detailliert auf sie einzugehen.

Es bleibt hier aber noch festzuhalten, daß es sich bei der linguistischen Analyse auch herausgestellt hat, daß man ein noch größeres Maß an Einheitlichkeit und Regelmäßigkeit, an Homogenität der im Varietätenraum definierten Varietät erwarten kann, wenn man die den Varietätenraum konstituierenden extralinguistischen Parameter noch sorgfältiger, aber auch vielfältiger bestimmt - wie sich zum einen bei dem enger zu fassenden Parameter "Alter", zum anderen bei der Notwendigkeit der Berücksichtigung sozialer und sozialpsychologischer Parameter gezeigt hat. Daß bei der linguistischen Beschreibung der der Untersuchung zugrundegelegten Varietät keine geschlechtsspezifischen Unterschiede im Sprachverhalten der Sprecher gefunden werden konnten, ist bemerkenswert und vielleicht eine Besonderheit dieser Varietät, hat aber kei-

nerlei methodische Implikationen für die Notwendigkeit des Parameters "Geschlecht" beim Aufbau des Varietätenraums. Dieser Parameter spielt aber offensichtlich bei der sozialen Bewertung der Sprecher der untersuchten Varietät eine Rolle.

Wie man aus den Ergebnissen der explorativen Fallstudie zur Sprachbewertung sehen kann, wird eine weibliche Sprecherin der Varietät in dieser Untersuchung als Arbeiterin sozial markiert und im Hinblick auf ihre männlichen Arbeitskollegen von den Testpersonen auch in gewisser Weise durch die Bewertungen sozial diskriminiert - allerdings nicht aufgrund linguistischer, sondern wohl eher aufgrund sozialpsychologisch zu begründender Kriterien. Bei den männlichen Arbeitern, die als Sprecher der untersuchten Varietät im Test bewertet werden, kommen die Testpersonen zu einer relativ einheitlichen, wenn auch in einzelnen Fragen differenzierenden Beurteilung. Die männlichen Sprecher werden als Arbeiter erkannt, wobei die soziale Markierung wie gesagt keine soziale Diskriminierung impliziert. Entscheidende Kriterien für die Bewertung der Testpersonen waren Inhalt und Form der der zu beurteilenden Maschinenbeschreibungen. Das Repertoire an sprachlichen Strategien, das den Sprechern zur Lösung der, wie sich herausgestellt hat, doch relativ komplexen Aufgabe, eine Maschine zu beschreiben, zur Verfügung steht, war auch dafür entscheidend, daß die Bewerter den als Kontrollperson in den Test aufgenommenen Abteilungsleiter von den Arbeitern, aber auch von dem Meister, der ebenfalls als Kontrollperson fungierte, in ihren Urteilen als höher qualifiziert distanzieren (vgl. 5.5). Man kann also folgende Ergebnisse festhalten:

- 1.) Die linguistische Analyse hat gezeigt, daß die im Varietätenraum definierte Varietät als relativ einheitlich und regelhaft angesehen werden kann.
- 2.) Damit wurde das Konzept der Varietätengrammatik auch in dieser Hinsicht empirisch bestätigt.
- 3.) Die Ergebnisse der Sprachbewertungsstudie legen den Schluß nahe, daß männliche Sprecher der betrachteten Varietät von Bewertern aus den verschiedenen Bereichen der Betriebshierarchie der Firma, in der alle Informan-

ten beschäftigt sind, in ihrem Sprachverhalten und in Hinsicht auf persönliche Charakteristika einheitlich bewertet werden, während die Sprecherin dieser Varietät im Test offensichtlich aufgrund sozialpsychologischer, aber nicht linguistischer Faktoren von den Testpersonen sozial diskriminiert wird.

Es wäre nun interessant, die in dieser Untersuchung benutzten Beschreibungsmethoden für die Analyse anderer Varietäten aufzugreifen. Dabei wären weitere Aufschlüsse über die Adäquatheit des Analyseapparates, besonders über die Adäquatheit der vorgeschlagenen Analysegrammatik zu erwarten. Außerdem würden sich dann kontrastive Untersuchungen anbieten, die Aufschluß über die charakteristischen Merkmale der einzelnen Varietäten geben könnten. Vielleicht käme man dadurch auch einer Definition dessen näher, was nun eigentlich das Pfälzische, das Hessische (das Deutsche?) ist.

Neben diesem schon weit in die Ferne schweifenden Ausblick sollte man aber auch nicht vergessen, daß die genauere Analyse einzelner Aspekte der dieser Untersuchung zugrundeliegten Varietät sehr aufschlußreich sein könnte. Auf solche möglichen Einzeluntersuchungen wurde bei der linguistischen Analyse mehrmals hingewiesen.

Auch eine erneute Untersuchung zur Bewertung der analysierten Varietät unter Berücksichtigung der Ergebnisse der explorativen Studie scheint mir ein sinnvolles Unterfangen zu sein. Dabei würde es mir besonders wichtig erscheinen, Erkenntnisse darüber zu erhalten, wie die unterschiedliche Bewertung männlicher und weiblicher Arbeiter zustande kommt.

Dieser Ausblick auf mögliche Folgeuntersuchungen mag genügen, obwohl natürlich - wie immer im Leben und in der Wissenschaft - noch weit mehr getan werden könnte.